

# ADAM R. LYNEN



**1923**

Geboren in Aachen.

**1941–1945**

Freiwilligenmeldung in der deutschen Armee. Aufenthalte in Norwegen, Dänemark, Frankreich, Polen, Ungarn und Rußland. 1945 Desertation von der Wehrmacht, langer Marsch zurück nach Deutschland.

**1945–1955**

Wanderungen durch das Nachkriegsdeutschland, vagabundische Existenz zwischen München, Krefeld und Hamburg.

**1955**

Leben in Krefeld, Vorbereitung des Manuskripts zur *Kentaurenfährte*.

**1963**

Veröffentlichung der *Kentaurenfährte* im Kindler-Verlag. Dies bleibt die einzige Veröffentlichung.

**1965–1966**

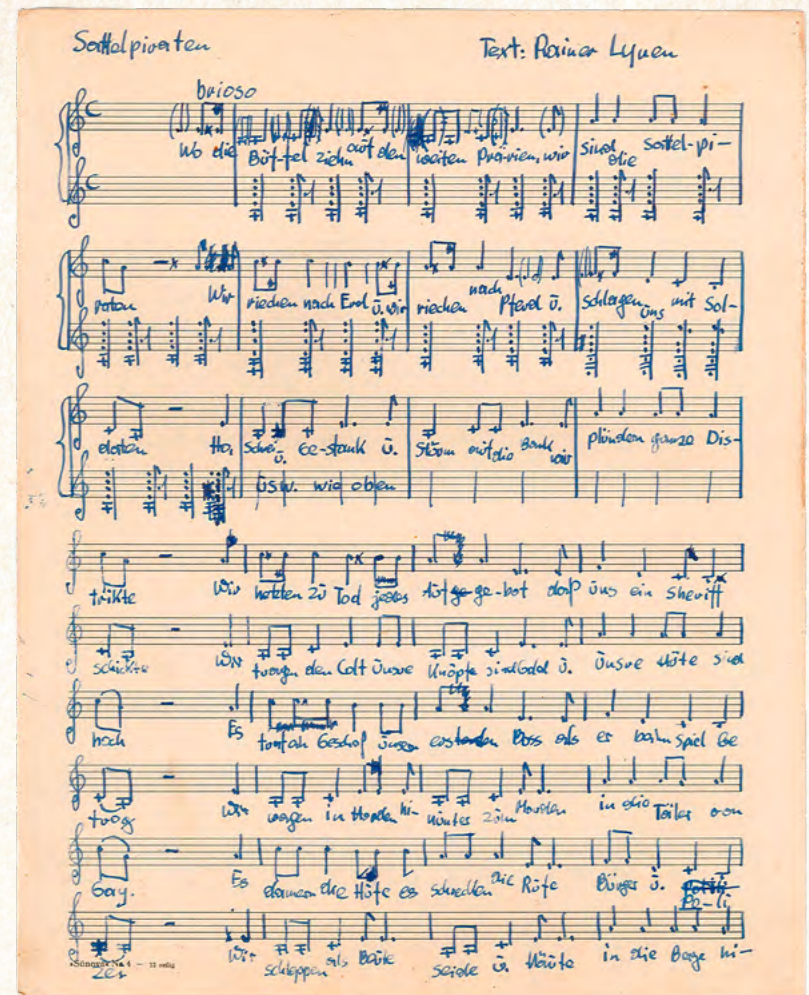
Aufenthalt bei den Tuarik-Beduinern in der Sahara.

**1967–1971**

4.000 Kilometer mit dem Fahrrad von Ecuador Richtung Buenos Aires.

**1971**

Rückkehr nach Deutschland, Besuch bei dem Jugendfreund Joseph Beuys. Lynen lebt in Düsseldorf in einer Künstlergemeinschaft, Heirat mit Ruth Abels, Studentin bei Beuys.



**Ab 1972**

Reisen und Lebensabschnitte in Mönchengladbach, Feldkirchen bei München, Regensburg. Schriftstellerische Arbeiten, aber keine Veröffentlichungen.

Gestorben 2013 in Regensburg.



[illegible]

Liedertext  
Sattelpiraten,  
um 1970

Gedicht  
Ballade vom versunkenen Schiff Peggy,  
um 1960

Rainer Lynen

A B S C H I E D

Ein Strahl fällt ins Zimmer  
Von Sterninseln weit.  
Abschied für immer  
Und alle Zeit.

Es wehen die Glocken  
Im Nebel so leis,  
Blutrote Flocken  
Auf Felder weis.

Wir wandern umschlungen  
Ins dämmernde Ried,  
Schon ausgesungen  
Ist unser Lied.

Aus Tränen und Blüten,  
Ein herrliches Kleid,  
Webt hinter Gärten  
Die ewigkeit.

Gedicht  
Abschied,  
um 1960

Rainer Lynen

BALLADE VOM VERSUNKENEN  
SCHIFF PEGGY

Und als das Rohr der Kanone so rot  
Erglühete in der Ferne,  
Da war das Mädchen Peggy tot.  
Sein Blut floß in die Sterne.

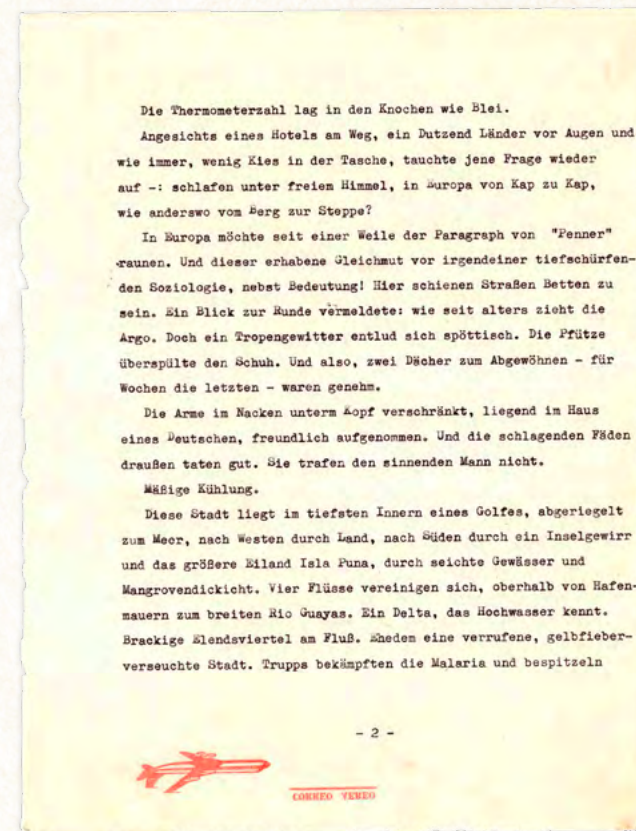
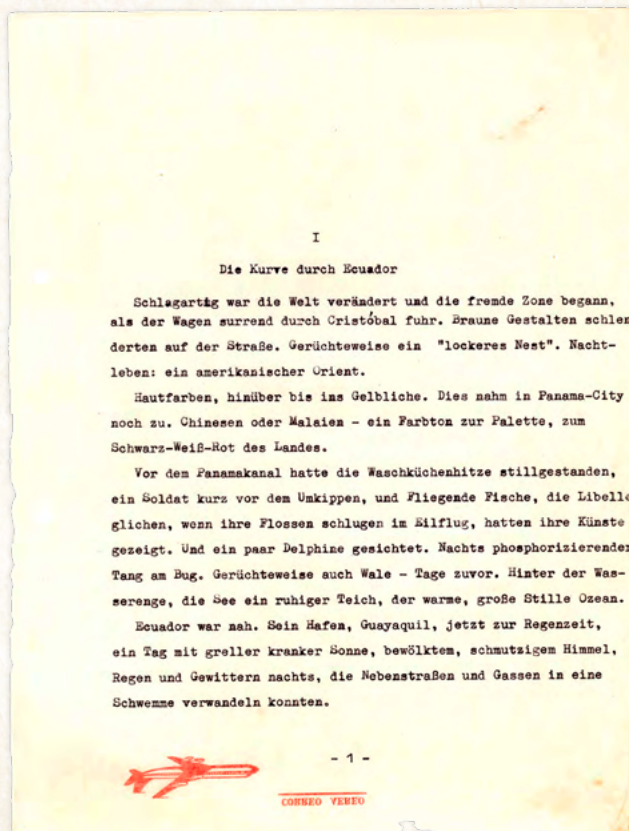
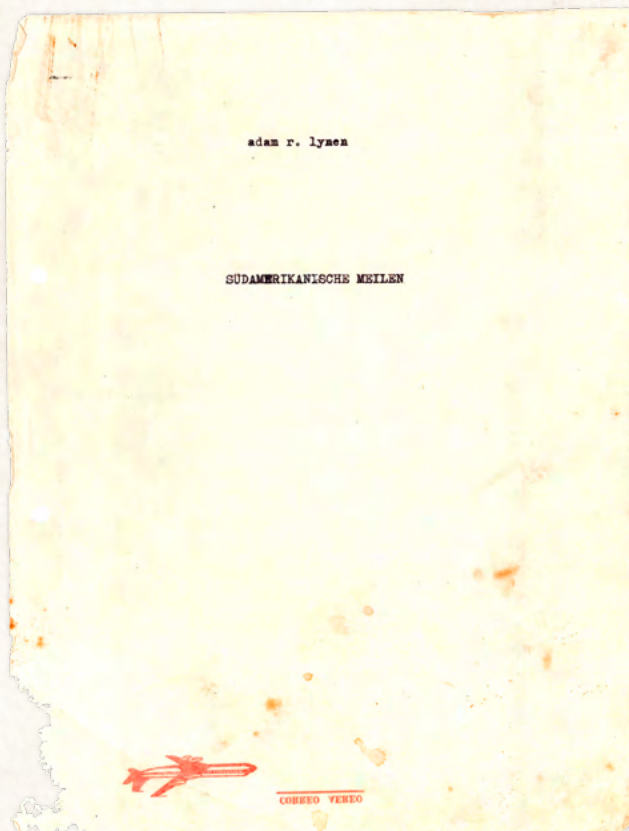
Die Fische kamen aus dem Tal,  
Die wollten es sinken sehen.  
Seeschlangen und der blaue Wal  
Und der Haifisch schlank und schön.

Ein Stermtier kam mit mattem Licht,  
Das leuchtete voran.  
Die Wälder standen grün und dicht  
Und sahn das Mädchen an.

Muschelmutter aus dem Morast  
Ist mit den Kindern auf Peggys Wiese.  
Tote Männer grinsen am Mast,  
Klappernd in der Brise.

Nun leuchten deine Flanken so bunt,  
Wenn die Fische singen in deines Schlund,  
Du Perle, du schlummernder Algenhund,  
Peggy, Peggy auf dem Meeresgrund!





Reisebericht  
Südamerikanische Meilen,  
um 1970

Im Jahr 2025 haben wir den Nachlass von Adam R. Lynen in unsere Sammlung aufgenommen. Der Nachlass umfasst etwa 3.000 Manuskriptseiten, darunter Theaterstücke, Gedichte, Aphorismen, Reisebeschreibungen und Musikstücke mit Liedtexten.

Die Themen und Inhalte der Werke Lynens sind heterogen und vielfältig. Es handelt sich nicht um

ein geschlossenes Werk. Im Gegenteil, Lynens archaisch geprägte Vorgehensweise ist Programm und dem Leben der Menschen abgeschaut. Deshalb ist ihm nichts Menschliches fremd, er hat in vollen Zügen an demselben lebendig teilgenommen.

In seinem Werk spiegelt sich die bedingungslose Liebe zum Menschen. Andererseits ist Lynen aber



sie immer noch.

Nahe dem Wasser, die alte, turbulente Markthalle, stank nach allem, was am Äquator schärfer seinen Dunst verströmt. Riesenschildkröten, denen man die Panzer abgerissen hatte, lagen grau, plump, leichenhaft, doch noch lebend, leise atmend, mit Glotzaugen auf dem Rücken.

Delikatesse, dieses Fleisch, sagt der Mensch.

Im Wasser, das stank, eine Brühe, bei kleineren Booten vor der Halle, tauchte einer ab in den Kot mit einem großen Schraubenschlüssel. Reparatur unter der Wanne des Schiffs. Kam prustend wieder hoch und spuckte Brühe in kleinen saumförmigen Strahlen aus.

Santa Anna klettert im Nordosten einen Berg hinauf, mit Bruchbuden und einer kurvenden Gasse, museumsreifen Holzhäusern im Kolonialstil: Buden und Slums, die nichts als Löcher sind und hierzulande [Favela] oder [barriada], Verbindungsstraßen in Schmalspur sprangen fort nach Art von Trampelpfaden, winzige Saugassen, ausgelatschte Stege am Hang. Dies eine alte Partie der Stadt, ihr festungsartig gelagerter Teil, was zwei rostige Kanonen unterstrichen, die von gelinder Höhe abglotzten, stumpf und aus einem Stück gegossen. Über diesen [Golfo de Guayaquil] der entschwinden, noch einmal heiß wiederkommen sollte, nicht mehr mit Palmen und dampfendem Regenwald am Hang – mit Dornensteppen und Wüsten.

Guayaquil beherbergt hohe Häuser, moderne Geschäfte und Passagen, die schützen vor Regen und Hitze, Bambushütten und Industrien, eine



- 3 -

CORREO YEREO

Werft, eine breite Uferpromenade, viel Elend, hohe Luftfeuchtigkeit und ketzerische Gedanken. Seine Rivalin, Quito in den Bergen, die weiße Stadt des Geistes und der alten Ordnung.

Im Hochland nisten Eulen und Adler. Aufständische Ideen sind gern an Küsten zu Haus.

Jenes Schiff, das am Pier gelogen hatte. Es war schneeweiß gestrichen, leer und gähnend groß unter Deck gewesen. In Puerto Bolívar. Trippelnde Füße unentwegt, klatschende Sohlen leise an den Zement der Hafenanlage. Braune, halbnackte Leiber, einer wie geölt, waren im Schein der Laternen stumm vorübergeglitten. Abgerissene Gestalten waren für ein paar Sucres zwischen Lastkraftwagen und Schiffsbauch hin und her ~~gelaufen~~ gelaufen, Bündel von Bananen tragend, die spurlos unter Deck verschwanden.

Und die Ufer des Rio Guayas hatten abgehangen in dieses taube Dschungelgrün und dünne Rauchküllen Menschen vermeldet, die in diesem Triebwald hausten. Der breite Fluß belebt, Einbäume, Schlepper in Fahrt und Boote, die Tiefgang hatten. Sie quollen über von Früchten. Das Dach eines Bambushauses, alt, ein Haufen von zerrissenen Netzen halb auf Stangen hängend am Ufer, Abfallhügel und bis ins Wasser zahllose Skelette von Fischen ...

Morgens Regen. Gegen Mittag sehr schwül. Der eingeführte alte Drahtesel rollte nach Osten ins Land, Richtung Anden. Die Stimmung war gelinde Flucht vor diesem Baum- und Bananendschungel zur nassen und verteuflten Zeit. Die Entdeckung: kaum vorbereitet, in keiner



- 4 -

CORREO YEREO

# ZEITLUPE

Ahrensburg



Gemeinnützige Gesellschaft zur  
Erhaltung untergehender Kulturgüter

## KÜNSTLERNACHLÄSSE

Die ZEITLUPE hat sich zur Aufgabe gemacht, Künstler-  
nachlässe zu betreuen und die teils sehr umfangreichen  
Werke im öffentlichen Bewußtsein zu halten. Unsere  
Kollektionen beginnen beim Einzelstück und können bis  
zu tausend Werke und Schriften beinhalten.

Die Einnahmen aus Ausstellungsbeteiligungen und  
Vergabe von Bildrechten werden ausschließlich Maß-  
nahmen der Konservierung und Lagerung verwendet.

## ZEITLUPE gGmbH AHRENSBURG

zeitlupe.ahrensburg@yahoo.com

zeitlupe-ahrensburg.com

auch der große Spötter und Weltverächter, der  
für die Hohen Herren, die Geistlichkeit und alles  
Amtliche nur humorige Verachtung übrig hat.

Sein Jugendfreund Joseph Beuys bezeichnete ihn  
als „den letzten Dichter Deutschlands“.

Zitiert nach Ernst Föll, Kunstbrief Nr. 12, 2016



© 2025. Alle Bildrechte bei ZEITLUPE gGmbH, Ahrensburg.  
Alle abgebildeten Personen bzw. deren Vertreter haben der  
Verwendung des Bildmaterials zugestimmt. Vielen Dank dafür.  
Stempel Weitersagen – gestaltet von Joseph Beuys,  
Johannes Stüttgen, 1971. Alle Rechte bei ZEITLUPE gGmbH.